Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 4

Rubrik: Humor = Humour

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entschlossenem Angriff auf die Feinde « mit der Schnelligkeit des Blitzes », wie das Feldtagebuch der Division Lecourbe sagt, « ohne einen Schuss zu tun ». Gleich die erste Salve der Russen streckte 8 Offiziere und 40 Soldaten nieder. Aber ihr Fall brach den Mut der übrigen nicht, sie rückten weiter vor, stimmten ein uns in französischer Sprache überliefertes Kriegslied an und drangen gegen den Feind. Der Angriff dieser entschlossenen Schar gelang, die Russen wurden über die Brücke zurückgeworfen, Molitor konnte zwei Bataillone der 84. Halbbrigade wieder sammeln und sie den Schweizern nachführen; diese hatten sich auf die dichten Linien der Russen geworfen und sie durchbrochen. Alles, was an französischen Streitkräften noch kampffähig war, schloss sich an, die Trommeln wirbelten zu neuem Sturmangriff, die Russen wichen abermals auf Netstal zurück. Auch auf dem rechten Linthufer wurde der Feind zum Rückzug genötigt. Das Bajonett der Schweizer « vollbrachte », so lesen wir weiter in jenem Feldtagebuch, « eine schreckliche Blutarbeit; die Zahl der in die Linth geworfenen Leichen war so beträchtlich, dass sie sich an den Brückenpfeilern anhäuften und den Fluss zurückstauten. » Auch jetzt gab der Feind die Partie nicht verloren. Suworow erteilte seinen Generälen unter Androhung schwerster Strafen den Befehl, Näfels zurückzugewinnen. Neuen russischen Bataillonen gelang es in der Tat, die Franzosen nocheinmal nach Näfels zurückzudrängen. Die Brücke zurückzugewinnen, gelang ihnen nicht; auch in diesem Kampf zeichnete sich die 2. helvetische Halbbrigade als Nachhut aus. Vergeblich war der Versuch der Russen, diese zu durchbrechen. Auch ein nächtlicher Ueberfall misslang. Die Brücke blieb in den Händen der Franzosen. Der Verlust der 2. helvetischen Halbbrigade betrug an Toten oder Verwundeten 20 Offiziere und 97 Mann, unter den Schwerverwundeten war Adjutantmajor Zingg[4]). Die tapfere Haltung der Schweizer verfehlte ihren Eindruck nicht. Molitor selbst anerkennt in seinem Rapport die Waffentat der Schweizer mit folgenden Worten: « Die 2. — nicht die 3. — helvetische Halbbrigade, welche in unseren Reihen gekämpft hat, begeistert von den Erinnerungen an Näfels, hat in Tapferkeit mit unseren Braven gewetteifert. » Durch die erfolgreiche Behauptung des Linthüberganges bei Näfels wurde der Versuch der Russen, über den Kerenzerberg nach dem Walensee durchzubrechen oder in die Linthebene durchzudringen, vereitelt, und so blieb Suworow als einzige Rettung der mühevolle Rückzug über den tief verschneiten Panixerpass nach dem bündnerischen Rheintal.

---

[4]) Er fiel im November 1812 als Bataillonschef an der Beresina.

Souvenirs de **Abraham Rösselet,** publiés par R. de Steiger, Neuchâtel, 1857.

Günther, Oberleutnant: Der Feldzug der Division Lecourbe im schweizerischen Hochgebirge 1799, Frauenfeld 1896. Von der schweizerischen Offiziersgesellschaft mit einem ersten Preis bedacht.

Gachot: Histoire militaire de Masséna: La campagne d'Hélvétie 1799. Paris-Lausanne, 1904.

Hennequin, Capitaine, Zurich: Masséna en Suisse, Messidor au VII — Brumaire au VIII (Juillet-Octobre 1799). Paris et Nancy 1911.

Gachot teilt p. 398 A. 1 nach dem « Cahier marnier » folgenden französischen Text des oben erwähnten Kriegsliedes mit:

1. Haut, très haut le drapeau suisse,
patrie, tu es en danger!
Drapeau suisse, ouvre-nous le chemin de la victoire!
Ils sont braves et alertes, les bataillons suisses,
Quand il s'agit de défendre leur liberté!

2. Et vous, esprits de nos pères,
Planez devant nos bannières et guidez-les!
Parmi vous il n'y avait pas un traître.
Nous voulons combattre et vaincre
Ou mourir pour la patrie comme vous.

3. La voix de la patrie vous appelle, vous fils de héros.
Du haut des monts jusqu'au fond des vallées,
Des bois jusqu'aux champs,
Partout on entend le cri:
Debout pour l'indépendance Suisse!

Fussinspektion. Hohl. Arch. **Inspection des pieds.**

Militärischer Gehorsam.

Der russische General Suwarow verlangte nicht nur strenge Kriegszucht, sondern gab selbst das beste Beispiel. Oft liess er durch seinen Adjutanten etwas befehlen und führte es dann aufs genaueste aus. Einst wies er einen Soldaten strenge zurecht und fing an, ihn tätlich zu misshandeln. Da fasste der Adjutant ein Herz und aus Mitleid mit dem Soldaten rief er:

« Der General Suwarow hat befohlen, man dürfe sich nie vom Zorne hinreissen lassen. »

Sofort liess der General vom Soldaten ab und sagte: « Wenn es der General befohlen hat, muss man gehorchen. »

Die gelegentliche Meldung.

Ein Mann meines Zuges hatte sich in der Stellung bei Nacht als Posten nicht richtig benommen. Ich beauftragte den Gruppenführer, der Mann solle sich gelegentlich zur Belehrung bei mir melden. Morgens 5 Uhr war ich genötigt, die Latrine aufzusuchen. Da die eine Ecke schon von einem Mann besetzt war, nahm ich in der andern Platz. Kaum hatte ich meinen Sitz eingenommen, da tönt es plötzlich aus dem Winkel rechts von mir: « Herr Leutnant, ich soll mich gelegentlich bei Ihnen melden. »

Das Hörrohr.

Ein Innerrhödler Rekrut verlangt von seinem Kompagniekommandanten Austritt, damit er telephonieren gehen könne. Nach längerer Zeit kommt er wieder zur Kompagnie zurück. Der Herr Hauptmann fragt ihn: « Händ er jetzt telephoniert, Binggeli? » « Nä, Herr Hopme, s'isch nöd gange, i ha da choge Rohr om als Töfels nöd is Mul ini brocht! »